

Armut und Sozialgeschichte als Graphic Novel

Spatscheck, Christian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Spatscheck, C. (2019). Armut und Sozialgeschichte als Graphic Novel. [Rezension des Buches *Geschichte der Sozialen Arbeit - eine Einführung.*, von C. Müller, & A. Lorenz]. *Widersprüche : Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich*, 39(151), 107-110. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-77041-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Armut und Sozialgeschichte als Graphic Novel



Über: *Carsten Müller/Ansgar Lorenz: Geschichte der Sozialen Arbeit – Eine Einführung. Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2017, ISBN: 978-3-7705-6045-5, 128 Seiten, 24,90 Euro*

Manche Leser*innen kennen bereits die illustrierten Einführungen zu Philosophen wie Michel Foucault, Pierre Bourdieu oder Immanuel Kant oder zu Themen wie der Postmoderne oder den Cultural Studies. Carsten Müller und Ansgar Lorenz legen nun eine illustrierte Geschichte zum gesellschaftlichen Umgang mit Armut und den Zugängen der Sozialen Arbeit vor. Dabei thematisieren sie in besonderer Weise die Geschichte gesellschaftlicher Kämpfe um Ausgrenzung und Benachteiligung, die Rolle sozialer Bewegungen sowie die gesellschaftliche Entwicklung des organisierten Helfens.

Ausgangspunkt des Buches ist eine Grundthese des Menschen als soziales und, unter förderlichen Voraussetzungen, auch kooperationsfähiges Wesen. Das Soziale und Solidarische wird anhand einer Ideengeschichte des gesellschaftlichen Helfens und seiner Organisationen und Strukturen beschrieben. Rückblicke in verschiedene Zeitperioden werden mit Bezügen in die Gegenwart sowie neun illustrierenden Songtexten kombiniert.

Eine große Besonderheit ist sicherlich der innovative ästhetische Zugang des Buches. Im Sinne einer Visual History werden die Textpassagen zu den historischen Epochen durchgehend mit Zeichnungen und Zitaten im Stile einer Graphic Novel illustriert. Die

in schwarz-weiß und sehr schlicht gehaltenen Zeichnungen vermögen es sehr prägnant, die Texte zu bestimmten historischen Situationen mit ergänzenden Blicken zu illustrieren. So wird beispielsweise das Kapitel über die Armenfürsorge im Spätmittelalter anhand einer Szene mit Nonnen illustriert, die einen Armen mit Verweisen auf verschiedene Apostel füttern. Dieser verspricht ihnen dann im Gegenzug, beim „Herrn im Himmel“ um Vergeltung ihrer guten Taten zu beten. Weitere Zeichnungen in diesem Kapitel zeigen Thomas von Aquin, wie er bei Aristoteles über die tätige Nächstenliebe nachliest, eine Szene mit einem Auszug aus der Nürnberger Bettelordnung oder einen heutigen Obdachlosen, der feststellt, dass sich seit dem „düsteren Mittelalter“ gar nicht so viel verändert habe. Auch noch heute wird er von den Sozialbehörden immer wieder aufgefordert, nach ein paar Tagen weiterzuziehen oder „endlich mal sesshaft zu werden“. Eine andere Passage über die Methode des Community Organizing wird mit Zeichnungen und Aussagen von Martin Luther King, Woody Guthrie, Saul Alinsky, einem Logo zur demokratischen Gegenmacht der Schwärme sowie einem Nikolaus bebildert, der den Ratsherren und -frauen Süßes bringt, weil diese „so nett sein werden, die Bekleidungspauschale für Sozialhilfeberechtigte zu erhöhen“. Im Kapitel über den Einfluss der 1968er Bewegungen auf die Gesellschaft und Soziale Arbeit werden Bilder und Aussagen von Studierendenprotesten („La beauté est dans la rue“) und Protestplakaten („Alle reden vom Wetter, wir nicht“) gezeigt. Ergänzend will ein damaliger Richter „Gammlern, Pennern, Hippies und Lebenskünstlern“ kein weiteres Entgegenkommen gewähren und Willy Brandt ruft mit seiner Aussage „Wir wol-

len mehr Demokratie wagen“ nach Veränderung. Szenen aus Bambule, einem Studenten, der von einer Arbeiterin aufgefordert wird, morgen auch mal zur Frühschicht in die Fischfabrik zu kommen, sowie Szenen aus Kinderläden, Jugendwohnkollektiven oder einem autonomen Jugendzentrum zeigen weitere gesellschaftliche Konfliktlagen und Situationen der Zeit.

Ergänzt wird der visuelle Ansatz des Buches durch eine weitere ästhetische Ebene des Auditiven. Zwischen den Buchkapiteln werden neun Songs auf je zwei Seiten mit ihren Texten und dazu passenden Zeichnungen dargestellt. Hier geht die Spannweite vom mittelalterlichen Volkslied „Der Bettelvogt“ über das Auswandererlied „Jetzt ist Zeit und Stunde da“ von 1845 bis zu „Ich will nicht werden, was mein Alter ist“ von Ton Steine Scherben. Dieser audiovisuelle Zugang ist schafft ein weiteres ansprechendes didaktisches Mittel. Dieses hilft, die historischen Situationen besonders sinnlich und anschaulich wahrzunehmen.

Inhaltlich thematisiert das Buch sehr unterschiedliche Epochen. Im Spätmittelalter beginnen Gesellschaften, den Umgang mit armen Menschen zu strukturieren, und etablieren geregelte Formen des Bettelwesens. Paradoxerweise werden Bettelnde damals als eine Art Berufsstand anerkannt, das Helfen ehrte vor allem die Gebenden. Erst in der Neuzeit kommt eine andere und bis heute populäre Sozialfigur hinzu: das moderne Arbeitsethos mit dem „Geist des Kapitalismus“. Erst seitdem erhält die Idee Raum, Arme zur Arbeit zu erziehen. Mit der bürgerlichen Gesellschaft und der Industrialisierung entstehen neue Dynamiken der Vergesellschaftung. Arbeitende werden in Massen benötigt, folgen den neu entstehenden Fabriken in die wachsenden

Städte, wo sie auf unmenschliche Lebensbedingungen, Ausbeutung und Entfremdung stoßen. Verschiedene Bewegungen, insbesondere die Arbeiter*innenbewegung, Frauenbewegung und die Jugendbewegung kritisieren die Verhältnisse, organisieren die Menschen, formulieren gesellschaftliche Alternativen und fordern Veränderungen. Daran anknüpfend entstehen die ersten Theorien und Ausbildungsgänge der Sozialarbeit und Sozialpädagogik und später das moderne Fürsorge- und Jugendhilfewesen mit bis heute aktiven Wohlfahrtsverbänden und Trägerstrukturen. Ein besonderer Fokus wird auf die Entstehung der Gemeinwesenarbeit gelegt. Für sie sind das Hull House in Chicago mit den Settlements von Jane Addams sowie deren Verbindungen zur Chicago School prägend. Davon ausgehend entsteht später die Methode des Community Organizing, die bis heute angewandt und verbreitet ist.

Im Buch werden auch die dunklen Seiten der Sozialen Arbeit thematisiert. Vor allem im Nationalsozialismus sind viele professionelle Helfer*innen an der Verbreitung von Rassenideologien, der politischen Gleichschaltung, der Etablierung der völkischen Wohlfahrtspflege, der Euthanasie sowie der Internierung und Vernichtung von tausenden von Menschen aktiv beteiligt. Nur wenige leisten offenen oder verdeckten Widerstand. Auch im Regime der DDR beteiligen sich Fürsorger*innen und Jugendleiter*innen an der Erfassung, Stigmatisierung und Inhaftierung von „Asozialen“ und regimekritischen Menschen. Sowohl in der DDR als auch in der BRD der Nachkriegszeit sind Missbrauch und Misshandlungen in Institutionen der Jugend-, Behinderten- und Altenhilfe oft bekannt, die Täter*innen werden jedoch längst nicht

immer dafür belangt und müssen nur selten Verantwortung für ihre Taten übernehmen.

Ausgehend von der Politisierung der Sozialen Arbeit im Zuge der 1968er Bewegungen werden neuere Entwicklungen sichtbar. Die Forderung nach mehr Demokratie, die Studierendenbewegung, die Heimkampagnen, die „Krüppelbewegung“, die Anti-Psychiatriebewegung und die Autonomen Jugendzentren und selbstorganisierten Jugendwohnkollektive konfrontieren die etablierte Soziale Arbeit der Nachkriegszeit mit ihren Defiziten und Denkblockaden und führten zu Veränderungen in Parlamenten, Trägern und Ausbildungsgängen. Die Entwicklungen der letzten beiden Jahrzehnte werden anhand der Lebensweltorientierung, des „Psycho-booms“ und einer zunehmenden Ökonomisierung der Sozialen Arbeit beschrieben.

Wie kann die inhaltliche Ausrichtung des Buches charakterisiert werden? Zunächst handelt es sich um ein Buch, das alle zentralen Phasen der Geschichtsschreibung der Sozialen Arbeit sehr gut abdeckt und damit einen vergleichbaren Umfang wie weitere Bücher in diesem Feld liefert. Jenseits seines besonderen graphischen Zugangs unterscheidet es sich aus meiner Sicht inhaltlich vor allem durch drei Eigenschaften von anderen Büchern zur Geschichte Sozialer Arbeit. Erstens reflektiert es besonders konsequent und durchgehend die Frage, wessen Geschichte in einer Geschichtsschreibung geschrieben wird. Blicke in die Geschichte bilden immer eine Auswahl ab. Anhand ausgewählter Aussagen werden gesellschaftliche und individuelle Vorkommnisse und Zusammenhänge sichtbar gemacht und andere ausgeblendet. Müller und Lorenz machen diese Situation zu einem zentralen Ausgangspunkt und stellen die histori-

schen Situationen in ihrem Buch durchgehend in einer Geschichtsschreibung „von unten“ und „von oben“ dar. Sie betrachten historische Entwicklungen durchgehend im gesellschaftlichen Wechselspiel von Macht und Ohnmacht. Dabei bekommt die Perspektive der Ausgegrenzten, Randständigen, Unsichtbaren und Machtlosen einen stärkeren Fokus als in anderen Büchern zur Geschichte der Sozialen Arbeit. Mit diesem Zugang wird der Band durchaus dem von den Autoren selbst formulierten Anspruch einer „kritischen Geschichtsschreibung von unten“ gerecht. In den einzelnen Passagen wird die Perspektive der Zielgruppen mit der Rolle des Berufsstandes der Sozialen Arbeit, der Institutionen des Wohlfahrtsstaates sowie den Aussagen gesellschaftlich prägender Persönlichkeiten in Relation gesetzt und eine kritische Geschichtsschreibung realisiert.

Zweitens unterscheidet sich das Buch durch seine machtkritische Analyse des Helfens und des solidarischen Handelns. Bereits in den grundlegenden Kapiteln macht es deutlich, dass Menschen aus anthropologischer Sicht auf Solidarität und Gegenseitigkeit angewiesen sind und dass Helfen kein Akt von Mitleid ist, sondern ein Ergebnis von gelebter Solidarität. Es reflektiert dieses Verständnis von Hilfe und Solidarität durchgehend in seinen Kapiteln über die verschiedenen historischen Epochen. Dabei verweist es auf die Widersprüche und Relationen von gelebter Solidarität mit Macht, Unterdrückung und Ausbeutung. Auch hier unterscheidet es sich deutlich von anderen Büchern zur Geschichte der Sozialen Arbeit. Die vorliegende Geschichte sozialer Probleme und professioneller Antworten wird durchgehend im Kontext der Bezugspunkte von Emanzipation und Solidarität formu-

liert. Damit macht das Buch sehr deutlich, dass Soziale Arbeit weit mehr sein sollte als das bloße Gewähren von Almosen oder der Verwaltung von Ausschlüssen. Es zeigt, dass Hilfe nicht für, sondern nur mit den Menschen und den sozialen Bewegungen realisierbar ist. Es thematisiert eine Ideengeschichte des emanzipatorischen Arbeitens, macht aber auch die dunklen und blinden Flecken in der Realgeschichte des gesellschaftlichen Umgangs mit Armut und Abweichung deutlich.

Drittens legt das Buch handlungsmethodisch einen etwas stärkeren Fokus auf die Ansätze und das Selbstverständnis von Community Organizing und der Gemeinwesenarbeit. Diese Konzepte werden in anderen Büchern zur Geschichte der Sozialen Arbeit eher selten bzw. nur kürzer erwähnt. Mit dieser Fokussierung lösen die Autoren ihren formulierten Ansatz einer herrschaftskritischen und empowernden Sozialen Arbeit auch handlungsmethodisch ein. Mit dieser erweiterten Perspektive schaffen sie einen thematisch etwas breiteren Zugang auf die Methodengeschichte der Sozialen Arbeit als andere Bücher.

Mit seiner inhaltlichen Schwerpunktsetzung und seiner besonderen visuellen Darstellungsweise thematisiert das Buch zentrale Streitpunkte, Probleme und Konflikte der Geschichte der Sozialen Arbeit sehr deutlich und anschaulich. Gleichwohl liefert es sehr viele Hintergründe und Einblicke in die vielfältige Geschichte der Armen-

fürsorge und der Sozialen Arbeit. Anhand der beschriebenen Protagonist*innen zeigt es konkrete Beispiele historisch relevanter Personen, es macht Mut und behält Visionen für das Soziale und Solidarische im Blick.

Mit dieser Ausrichtung beschreibt es Zugänge und Haltungen, die auch auf viele der drängenden Fragen der Gegenwart ausgedehnt werden sollten. Wie können wir soziale Gerechtigkeit in einer digitalisierten und zunehmend gespaltenen Gesellschaft herstellen? Wie können wir in Bezug auf Flucht und Migration global gerecht agieren? Wie kann Inklusion und barrierefreie Teilhabe für alle Menschen realisiert werden? Wie kann Demokratie auch in Zeiten des um sich greifenden Populismus erhalten werden? Wie können soziale, ökologische und wirtschaftliche Konflikte gerechter verhandelt werden? Und wie können Solidarität und die Umsetzung der Menschenrechte auch in Zukunft realisiert werden? Das Buch macht deutlich, dass die Zukunft dieser Fragen noch ungeschrieben ist, aber es thematisiert und illustriert viele zentrale Ansatzpunkte für deren Lösungen.

*Christian Spatscheck,
Hochschule Bremen,
Fakultät Gesellschaftswissenschaften,
Neustadtswall 30,
28199 Bremen
E-Mail: christian.spatscheck@hs-bremen.de*



in **4|2018** schreiben u.a.
Peter Strege/Robert Bosshard: Fortschritt in die Moderne – Religion der Zukunft | *Alice Wocher:* (Religiöse) Radikalisierung – Die Theorie der Anerkennung | *Wilhelm Neurohr:* Zur aktuellen politischen Religionsdebatte in Deutschland | *Antti Lück:* Kirchenkritik – eine vergessene Seite? | *Michael Berttram:* Gott und der Mammon | *Jürgen Klute:* Die gesellschaftliche Linke und ihr Verhältnis zur Religion | *Michael Ramminger:* Religionskritik als Kapitalismuskritik | *Andreas Kemper:* Die AfD und die religiöse Rechte | ...

in **1|2019** schreiben u.a.
Franz Segbers: Macht Euch die Technik untertan | *Alexander Möller:* Arbeitswelt 4.0 – eine protestantische Perspektive | *Klaus Temme:* Seelsorge inner-

AMOS erscheint aus guten Gründen seit 1968 im Ruhrgebiet

halb gesellschaftlicher Realitäten: die Chance zu Gegen-Narrativen | *Mark S. Burrows:* Die „nichtwissende“ Welt von Donald Trump und der religiösen Rechten | ...

—**AMOS** ist eine der wenigen noch präsenten Publikationen aus dem herrschaftskritischen, linken sozialprotestantischen Zusammenhang der letzten Jahrzehnte und der Gegenwart – regional und global, interreligiös, ökumenisch, im konziliaren Prozess auf dem Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

—**AMOS** bringt alle drei Monate 24 Seiten kritische Blicke auf unsere Gegenwart, auf die wichtigen sozialen und kulturpolitischen Themen, geschrieben von kompetenten Autorinnen und Autoren.

—**AMOS** wird herausgegeben von Wolfgang Belitz, Benjamin Benz, Robert Bosshard, Robina Cronauer, Hartmut Dreier, Rolf Euler, Friedrich Grotjahn, Rolf Heinrich, Ute Hüttmann, Wolf-Dieter Just, Jürgen Klute, Carl-D.A. Lewerenz, Axel Lippek, Anna Musinszki, Hermann Schulz, Peter Strege, Manfred Walz, Renate Wangelin.

Manfred Walz zeichnet für jedes Titelblatt ein Original.